



Red Moon Rising  
Kapitel 6 | Der Start

■ Raum für Gott	2
■ Kerry	3
■ Der Flüsterraum	4
■ Raum zum Träumen, reif zur Ernte	4
■ Déjà-vu	5
■ Natürliches und Wunderbares	5
■ Engelsgesicht	6
■ Grenzgebiet	7
■ Zeit aufzuhören?	8
■ Hab ich dir doch gesagt	9
■ Rhythmen der Gnade	9
■ Zum Gebet werden	10
■ Weihnachten	10
■ Wächter auf der Mauer	11
■ Eine neue Generation	11

# Red Moon Rising

## Kapitel 6 | Der Start

SEITE 2 VON 13

Nach unseren Erlebnissen an der tschechischen Grenze kehrten Samie, Hudson und ich über Prag nach Deutschland zurück. Wir legten in Nürnberg einen Zwischenstopp ein, bevor wir die atemberaubende Landschaft der Schweiz durchquerten und schließlich Frankreich erreichten. Wir redeten und beteten viel auf der Fahrt und kehrten schließlich mit der Gewissheit nach England zurück, dass Gott wollte, dass wir einen Monat lang Tag und Nacht rund um die Uhr beteten.

Am Sonntag, dem 5. September 1999, starteten wir unser Herrnhut-Experiment. Die Warehouse-Gemeinde traf sich wie immer in Chichester; ich sprach über Zinzendorfs Modell des Rund-um-die-Uhr-Gebets und der außergewöhnlichen Missionstätigkeit und zeigte dann noch ein wackeliges Video, das ich in Herrnhut gedreht hatte. Ich erinnerte die Gemeinde außerdem an die Erlebnisse von Mike Brawan aus Kenia. Wenn er und ein paar Freunde eine Gemeinde gründen konnten, indem sie ohne Unterbrechung vierzig Tage lang beteten, was würde passieren, wenn wir das Gleiche taten? Die Herausforderung war klar.

Um acht Uhr abends entzündete Lloyd, ein tätowierter Jugendlicher, eine Kerze mit drei Dochten. Die Kerze war nicht nur ein Symbol für die Dreieinigkeit, sondern auch für »die Flamme der Fürbitte«, die wir im Laufe des nächsten Monats mit allem Einsatz am Brennen halten wollten.

Genau wie die Herrnhuter ihr Dorf in »Chöre und Banden« eingeteilt hatten, entwarfen wir eine große Tabelle, die den Monat in Wochen, Tage und Stunden unterteilte. Wir baten ein-

fach alle, ihren Namen in der entsprechenden Stunde einzutragen, die sie übernehmen wollten. Am vorhergehenden Sonntag hatten wir über die Macht und das Privileg des Gebets gesprochen. Wir endeten mit der Aufforderung, sich Gott im kommenden Monat neu und entschlossen hinzugeben, und zwar mit einer gewissen Disziplin. Denn viele Leute hatten versprochen mitzubeten, angefangen von einer Stunde pro Woche bis hin zu einer Stunde am Tag, und so machten wir ihnen Mut, dieses Versprechen festzumachen, indem sie sich jetzt gleich in die Liste eintragen konnten. Außerdem baten wir die Kleingruppenleiter, eine Zwölf-Stunden-Schicht zu übernehmen und diese dann unter den Leuten ihrer Kleingruppe aufzuteilen.

Einige Gruppen wollten sogar vor Ort übernachten, einer würde dann jeweils den anderen aufwecken und so konnte man in mehreren Schichten wachen und beten. Auf diese Weise bauten wir ein starkes Fundament für den Gebetsmonat, sodass die ersten Tage der ersten Woche bereits vergeben waren, bevor wir den Gebetsraum überhaupt an diesem Abend offiziell ins Leben riefen. Wie lange wir das wirklich durchhalten würden, wussten wir nicht.

### Raum für Gott

Es hatte einige Diskussionen gegeben, ob wir an einem festen Ort beten sollten oder eher dem Modell einer dezentralen Gebetskette folgen sollten, sodass jeder in der Bequemlichkeit seiner eigenen Wohnung beten konnte. Wir dachten an Brawan in Kenia, der einen besonderen Gebetsraum eingerichtet hatte, und auch

# Red Moon Rising

## Kapitel 6 | Der Start

SEITE 3 VON 13

daran, dass die Herrnhuter relativ eng beieinander wohnten. Wir fühlten, dass es vielleicht wichtig sein könnte, einen besonderen Raum zum Beten zu haben. Außerdem wussten wir, wie schwach wir in puncto Gebet waren, und so dachten wir uns, dass es uns helfen würde, zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort erscheinen zu müssen. So konnte man sich nicht so einfach abseilen oder verschlafen. Ohne es zu wissen, stolperten wir mit dieser Entscheidung über ein Schlüsselprinzip, das die Wirkung von 24-7 ausmachte: dem biblischen Modell der Stiftshütte. Wie der Apostel Johannes schrieb: »Das Wort wurde Fleisch und zeltete unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen ...« (Johannes 1,14; wörtliche Übersetzung).

### Kerry

Nachdem wir uns entschieden hatten, alle am selben Ort zu beten, wählten wir dafür einen einfachen, weiß gestrichenen Raum neben dem Gemeindebüro aus. Der besaß eine Feuereschutztür, die direkt auf den Parkplatz führte. Kerry Dutton mobilisierte einige Künstler in unserer Gemeinde, den Raum so zu gestalten, dass er helfen würde zu beten. Ich kenne keinen Menschen, der eine solche Begabung wie Kerry hat, Menschen zu motivieren und Dinge in Gang zu bringen. Sie ist von Natur aus eine Führungspersönlichkeit, ein geborener Rebell und eine großartige Freundin. Sie sollte eine der Schlüsselfiguren der 24-7-Bewegung werden.

Als wir Kerry zum ersten Mal begegneten, gebrauchte sie ihre Fähigkeit, die Führung zu übernehmen, um Schulkameraden zu erklä-

ren, wie man Drogen nimmt, und jede Menge weiteren Ärger anzuzetteln. Aber mit ein bisschen Liebe und ein paar ernsten Worten von Samies Seite ließ sie ihre harte rebellische Hülle fallen, und aus der geborenen Leiterin wurde eine loyale Nachfolgerin Christi.

»Sagt bitte nicht, dass ich in der Schule jetzt dauernd mit den Christen herumhängen muss«, bat sie. Doch schon bald hatte sie Pläne ausgebrütet, wie sie Teenies aus der ganzen Stadt zusammenbringen konnte, um sich nach der Schule zum Beten und zum Lobpreis zu treffen. Eines Tages kam sie zu mir, um mich wegen dieser Treffen um Rat zu fragen. Ich spürte, wie Gott zu mir sagte: »Pete, wenn du diese Sache anfasst, wird sie sterben!« Ich machte Kerry Mut, ihre Pläne einfach umzusetzen, aber ohne meine Hilfe. Einige Monate später wagte ich es, mir das Ergebnis anzusehen – Massen von Teenagern in Schuluniform liefen herum, beteten, redeten miteinander und hörten gelegentlich auch zu, was der Mensch da vorne zu sagen hatte. Die Musik war grottenschlecht, die Predigt umso schlechter, die Treffen viel zu lang, aber andauernd wurde irgendjemand Christ. Ohne zu übertreiben: Ein Jahr lang wurde bei jedem einzel-

nen Treffen jemand geheilt oder übergab sein Leben Jesus. Ich wusste, dass ich zwar bessere Versammlungen organisiert hätte, dass sie aber niemals die Auswirkungen von Kerrys außergewöhnlichen kleinen Treffen gehabt hätten.

Ein paar Jahre später sollte Kerry eine Schlüsselrolle in der 24-7-Bewegung spielen, zunächst in Chichester, wo alles begonnen hatte, und später auch international. Sie würde mit die

# Red Moon Rising

## Kapitel 6 | Der Start

SEITE 4 VON 13

Leitung übernehmen, Leute motivieren und Dinge in Gang setzen, die andere niemals für möglich gehalten hätten. Mit ihrem ansteckenden Lachen und ihrer »Wir schaffen das«-Einstellung würde sie viele Menschen motivieren, so intensiv zu beten, wie sie es niemals für möglich gehalten hätten. Mit ihren kleinen Entscheidungen in dieser Anfangsphase, als wir unseren ersten Gebetsraum vorbereiteten, prägte sie das, was später eine internationale Bewegung werden würde. Sie ahnte nicht, dass 24-7 eine Reihe von Ereignissen auslösen würde, die sie zu dem Mann führen sollten, den sie später heiratete. Er war noch kein Christ, doch als wir uns am 5. September 1999 versammelten, fing vieles an sich zu verändern.

### Der Flüsterraum

Als ich das erste Mal den Raum betrat, staunte ich. Kerry und ihr Team hatten einen sterilen leeren Raum in einen Ort verwandelt, an dem Beten einfach und aufregend war. Mit Vorhängen und verschiedenen Lichtmöglichkeiten hatten sie den Raum in Bereiche unterteilt, auf dem Boden lagen Kissen herum, und an der Wand hingen Papierbahnen, die nur darauf warteten, mit unseren ungeschickten Malversuchen verziert zu werden. In einer Ecke gab es eine kleine Kaffeebar und an der Wand hing eine Landkarte unserer Gegend. Ein alter Billardtisch wurde mit Teelichtern zu einem Altar umgebaut, von der Decke hing ein Beduinenzelt aus weißem grobem Stoff, und in einer Ecke stand ein großer Ast mit glitzernden weißen Lichtern. Die Fenster waren verdunkelt, um eine gewisse Privatsphäre zu schaffen, und jemand hatte bereits ein handgeschrie-

benes Gebet an diesen Ast geheftet. Schon bevor viele Stunden des Gebets diesen Raum erfüllen oder die Wände mit Zeichnungen und Malereien bedeckt sein würden, mit denen die Menschen ihr Herz vor Gott ausgeschüttet hatten, war dies ein Raum, in dem man nur noch flüstern wollte.

Diese Abweichung vom »üblichen Gebet« war einer der entscheidenden Gründe für die geistliche Epidemie, die in diesem Raum ausgebrütet werden sollte. Tausende, die sich normalerweise von formalen Gebetstreffen nicht angesprochen fühlten, würden entdecken, dass eine Stunde allein in einem leicht chaotischen Raum ihren Widerstand gegen das Gebet brechen und ihr Denken – manchmal sogar ihr Leben – verändern konnte.

### Raum zum Träumen, reif zur Ernte

Also versammelten wir uns am 5. September 1999 in dem umgebauten Warenlager neben dem noch unbenutzten Gebetsraum, zündeten eine Kerze an und begannen zu beten. Ehrlich gesagt waren die ersten paar Stunden bis Mitternacht wirklich schwer, und als ich nach Hause ging, freute ich mich nicht gerade darauf, um drei Uhr morgens zu meiner ersten Soloschicht im Gebetsraum zurückzukehren.

Aber als ich nur drei Stunden später in den Gebetsraum stolperte, blinzelte ich erstaunt durch die müden Augen. Ich weiß nicht warum, aber auf einmal schien der Raum zu pulsieren. Mein Herz begann schneller zu schlagen, so sehr freute ich mich auf das Beten. Als mein Vorgänger gegangen war, las ich mir durch,

# Red Moon Rising

## Kapitel 6 | Der Start

SEITE 5 VON 13

was man schon alles auf die Wand geschrieben hatte. Mit wachsendem Erstaunen dankte ich Gott dafür.

Ich schüttete Gott mein Herz aus. Die eine Stunde kam mir wie zehn Minuten vor, und ich wünschte, ich hätte mich gleich für zwei eingetragen. Allein die Vorstellung, zwei Stunden lang zu beten, wäre mir nur einige Tage vorher unbeschreiblich dumm vorgekommen, aber jetzt fand ich sie aufregend.

Es sprach sich bald herum, dass die besten Schichten mitten in der Nacht lagen. In dieser zeitlosen Zone zwischen zwei und vier Uhr morgens ganz allein mit Gott Wache zu halten ließ einen oft ein elektrisierendes Kribbeln spüren. Und bald trugen sich die Leute auch für diese weniger zivilisierten Gebetszeiten genauso bereitwillig ein wie für alle anderen. Die ganze Dynamik wurde noch mal verschärft, je mehr Menschen selbst erfuhren, was es bedeuten konnte, Gott in diesem Raum zu begegnen. Das sprach sich auch in anderen Gemeinden herum, und bald hatten wir den gesamten 24-7-Dienstplan ausgefüllt.

### Déjà-vu

Ein junger Mann betrat den Gebetsraum, ihm stockte der Atem, denn alles kam ihm so bekannt vor. Ein Jahr zuvor hatte er in einer Vision Menschen an einem Ort beten sehen, wo sämtliche Wände mit krakeliger Handschrift bedeckt waren, eine Kerze brannte und ihm ein Globus ins Auge sprang. »Ich konnte das mit der Schrift nicht verstehen. Und jetzt bin ich hier und stehe mitten in meiner Vision«, flüsterte er.

Kerry merkte, dass sich ihre Freunde veränderten. »Insbesondere zwei liebten diesen Raum regelrecht. Sie hatten vorher nie besonders gern gebetet oder viel Zeit damit verbracht, in der Bibel zu lesen. Aber gerade diese beiden zeichneten jetzt die meisten Graffiti an die Wände und verbrachten Stunde um Stunde dort.«

Geschichten vom Gebetsraum machten in anderen Gemeinden die Runde. Eines Tages begegnete Kerry fremden Menschen im Gebetsraum. Sie erinnert sich: »Ich bemerkte jemanden, den ich nicht kannte, und fand heraus, dass er von uns durch Paul Weston erfahren hatte, einem Freund in einer Gemeinde in London/Sidcup, einhundert Kilometer von hier. Er war nach der Arbeit hierher gefahren und wollte sogar am nächsten Abend wiederkommen, so sehr hatte es ihn gepackt.«

Jetzt im Rückblick, als sich 24-7 zu einer weltweiten Bewegung ausgebreitet hat, erscheint das vielleicht nicht wirklich dramatisch. Aber für eine ganz gewöhnliche Gemeinde ist es einfach außergewöhnlich, wenn Menschen viele Kilometer fahren, um zu sehen, was du so machst. Erst recht, wenn es sich dabei nicht um ein Event handelt. Nicht mal etwas, über das man etwas geschrieben hatte. Es ging einfach nur um einen privaten Ort zum Beten.

### Natürliches und Wunderbares

Sam, eine Achtzehnjährige mit übersprudelndem Temperament und langen dunklen Haaren, wurde Christin. Direkt am nächsten Tag verbrachte sie ihre erste Stunde allein mit Gott

# Red Moon Rising

## Kapitel 6 | Der Start

SEITE 6 VON 13

im Gebetsraum. Wir waren erstaunt, dass ein frisch gebackener Christ so intensiv betete, wenn doch so wenige von uns schon einmal eine ganze Stunde durchgebetet hatten. Und wir waren bereits seit vielen Jahren mit Jesus unterwegs. Jetzt allerdings war Sam überrascht. Sie ging nie groß zur Kirche, aber sie hatte angenommen, dass rund um die Uhr zu beten genau das war, was Kirchen im Allgemeinen tun!

Der große Baptistenprediger C. H. Spurgeon sagte einmal: »Das Gebet ist eine Kunst, die uns nur der Heilige Geist lehren kann. Betet für das Gebet. Betet, bis ihr wirklich beten könnt.« Im Gebetsraum lernten wir, wirklich zu beten, einfach indem wir beteten. Indem wir uns allein in einem Zimmer mit Gott einschlossen, begegneten wir Nacht für Nacht seiner Gegenwart und lernten auf die leise Stimme seines Geistes zu hören. Leute lasen in der Bibel, schrieben christliche Gedichte, trugen einer des anderen Last mehr als je zuvor und redeten mit ihren Freunden über Jesus, nachdem sie Stunden vorher für sie gebetet hatten.

Als wir lernten zu beten, entdeckten wir so auch die Kraft des Gebets. Inmitten von vielen frustrierenden Erlebnissen, die einfach nur Ausdauer verlangten, begannen wir auch echte Gebetserhörungen zu erleben. Einige davon waren dramatisch und eindeutig übernatürlich ...

### Engelsgesicht

Gareth war ein gut aussehender Sportstudent mit kurzen Dreadlocks und dunklem Teint, der seit einiger Zeit zur Gemeinde kam. Er verdiente sich Geld für sein Studium, indem er ab und zu als Packer in einem Baumarkt arbeitete. Als sich sein spirituelles Umfeld mehr und mehr veränderte, sagte er dann eines Tages zu Gott: »Gott, wenn es dich wirklich gibt, dann sprich bitte heute auf der Arbeit zu mir.« Aus heiterem Himmel kam eine gebrechliche ältere Dame auf ihn zu, und mit zwinkernden Augen sagte sie Gareth, dass Gott ihn liebe. Vermutlich wird sie diesseits der Ewigkeit niemals erfahren, welche Auswirkungen ihre Worte haben sollten.

Erstaunt, dass Gott sein Gebet so deutlich beantwortet hat, kam Gareth zu dem Schluss, dass diese kleine alte Dame in Wirklichkeit ein himmlischer Botschafter sein musste – ein Engel Gottes. Erfüllt von seinem neu gefundenen Glauben raste er nach der Arbeit nach Hause, um seine Mitbewohner davon zu überzeugen, dass ein Engel in Gestalt einer alten Dame zu ihm gesprochen hatte, als er gerade die Regale auffüllte. Kein Wunder, dass deren Reaktion ziemlich zynisch ausfiel. Und doch dachte eine seiner Mitbewohnerinnen später am Abend noch einmal darüber nach. Sie war auf dem Weg zu einer Abschlussparty mit ihren Arbeitskollegen.

Sie kam dort an und begrüßte die Jungs von der Security, die die Dienstaussweise der Mitarbeiter kontrollierten, damit man unter sich blieb. Die Musik des DJ donnerte aus den Lautsprechern, alle im Raum lachten mitein-

# Red Moon Rising

## Kapitel 6 | Der Start

SEITE 7 VON 13

ander oder waren in Gespräche vertieft. Auch Gareths Mitbewohnerin stand gerade mit einigen Freundinnen zusammen, als plötzlich ein Fremder auf sie zukam, ihr in die Augen schaute und meinte: »Du siehst traurig aus.« Er machte eine Pause und fuhr dann fort: »Ein Freund von dir ist gerade Christ geworden, und es ist an der Zeit, dass du das Gleiche tust.« Wie konnte er das wissen, und wer war dieser Typ überhaupt, dass er auf dieser Belegschaftsparty so auf sie einredete?

»Wie heißen Sie?«, konterte sie. »Das brauchst du nicht zu wissen«, entgegnete er geheimnisvoll. Ihre Freundinnen fingen an zu kichern und eine flüsterte »Spinner« hinter seinem Rücken. Aber für sie ergab plötzlich alles einen Sinn. Gareth hatte offenbar Recht.

Der Typ hatte sich inzwischen entfernt und aufgeregt begann sie, den Saal nach ihm zu durchsuchen. Er war nirgendwo zu finden, und auch die Leute von der Security hatten niemanden herein- oder hinausgehen sehen, auf den die Beschreibung zutraf. Ihr Zynismus wurde erschüttert, aber anders als Gareth entschied sie sich nicht, Gott bei dieser Gelegenheit zu antworten. So wird es immer sein, wenn wir von Gott erzählen – nicht jeder reagiert darauf, nicht einmal, wenn Gott sie direkt anspricht. Aber Gott schien in der Zeit, während wir beteten, mehr Menschen persönlich anzusprechen als sonst.

Als Gareth mir die Geschichte seiner Bekannten erzählte, war ich fasziniert. Ich bin ziemlich sicher, dass die kleine alte Dame genau das war: eine kleine alte Dame, die aber Jesus so sehr liebte, dass sie auf einen Hilfsarbei-

ter mit Dreadlocks im Baumarkt zuging und ihm sagte, dass Jesus ihn liebe. Aber wie stand es mit dieser seltsamen Begegnung seiner Bekannten auf einer privaten Party? Vielleicht bin ich zu zynisch, aber ich glaube, dass dieser geheimnisvolle Mann auf der Party auch kein Engel war. Wahrscheinlich gibt es dort einen Evangelisten, der wie James Bond in hermetisch abgeriegelte Gebäude einbricht, dazu detaillierte Informationen über die Situationen wildfremder Menschen besitzt, um sich dann wieder spurlos aus dem Staub zu machen.

Aber vielleicht liege ich falsch und Gareth hat Recht. Vielleicht haben die Engel wirklich den verzweifeltsten Wunsch, das Evangelium zu verkünden, und sind so frustriert über unsere Dickköpfigkeit, dass sie hin und wieder über die Mauer des Paradieses springen, mal eben auf dem Planeten Erde vorbeischaun, ein paar verwirrten Typen den Kopf verdrehen, bis sie dann wieder ins Paradies zurückgepfiffen werden. Wie auch immer, wir waren begeistert zu sehen, wie Gott sogar in das Leben von Nichtchristen eingriff, als wir beteten.

### Grenzgebiet

Der Gebetsraum wurde allmählich sogar selber zu einem evangelistischen Ort, denn immer mehr Kirchenfremde kamen mal schauen und sprachen sogar selbst ein kurzes Gebet. Dieser privateste aller Orte wurde zu einem spirituellen Grenzübergang, selbst für Menschen, die Jesus nicht persönlich kannten.

Eines Abends mietete ein Veranstalter unsere Halle, um dort eine Club-Night mit zwei bekannten DJs, Fabio und Grooverider, zu

# Red Moon Rising

## Kapitel 6 | Der Start

SEITE 8 VON 13

veranstalten, während im anderen Ende des Gebäudes immer noch gebetet wurde. Wir vermieteten ihm die Halle, weil es toll ist, wenn unser Gebäude voll mit Menschen ist – erst recht, wenn sie Jesus noch nicht kennen. Kerrys Schwester Claire ging zusammen mit einer Freundin zu diesem Event. Später am Abend zeigte sie ihr dann auch den Gebetsraum. Wie sie so in den Raum reinstolperte, mit ihren Highheels und im Minirock, sah sie sich um und meinte zu Claire, dass sie etwas Gebet vertragen könnte: »Weil in meinem Kopf alles durcheinander ist.« Dann setzte sie sich hin und kam erst nach zwei Stunden wieder raus. Am anderen Ende des Gebäudes dröhnten die Beats der DJs aus den Boxen.

An einem anderen Tag kamen zwei überaus ernsthafte Theologiestudenten vorbei, um sich den Raum einmal anzusehen. Ihr Kopf war voll mit trockenen Theorien über Religion, aber hier fanden sie sich auf einmal in etwas total Lebendigem und Erfahrbarem wieder. Sie blieben fast eine Ewigkeit.

Vicky Ward machte eine visionäre Erfahrung, als sie durch ein Deckenfenster der Halle blickte. Sie berichtete, dass sie eine riesige Engelsgestalt oben auf dem Gebäude stehen sah, bewaffnet mit einer Bazooka. Vicky war so erschrocken, dass sie zitternd zu Boden fiel. So lag sie mehrere Stunden und hatte zu viel Angst, noch einmal aufzublicken. Schließlich kroch sie in eine Ecke und schlief dort ein. Ihre Vision machte uns neu deutlich, dass in unserem spirituellen Kampf Gott mit seiner Macht auf unserer Seite ist und uns schützt.

wegen, weil ich mich manchmal fragte, warum selbst in modernen Darstellungen oder Beschreibungen die Engel immer noch diese altmodischen Geräte wie Schwert und Speer bei sich haben. Dieser trug eine Bazooka des einundzwanzigsten Jahrhunderts! Aber auch Vicky's Reaktion auf die Vision war interessant: Sie fiel zu Boden in heiliger Ehrfurcht vor Gott, und genau das beschreibt auch die Bibel, wenn Menschen solch eine Erscheinung haben.

### Zeit aufzuhören?

Ich vermutete, dass wir am Ende unseres geplanten Monats einfach aufhören würden. Wir hatten schließlich unser Ziel erreicht und es lief sogar sensationell gut – viel besser, als wir es uns hätten träumen lassen. Die Dynamik nahm sogar noch zu, da auch andere von dem Gebetsraum hörten und ihn nutzten. Aber ich hielt es für klug aufzuhören, solange alles gut lief. Es war Zeit abzurechnen und sich zu überlegen, was als Nächstes dran wäre.

Kerry bestand allerdings darauf, weiterzumachen. »Ich wusste es einfach ganz genau. Ich kann es nicht erklären – ich wusste einfach, dass wir weitermachen mussten«, erinnert sie sich.

Oft versuchen die Leute mich den Gründer der 24-7-Bewegung zu nennen oder geben mir andere wunderbare Titel. Die peinliche Wirklichkeit sieht so aus, dass ich nur einen einzigen Gebetsraum ins Leben gerufen habe – und den versuchte ich auch noch zu schließen, bevor die Bewegung überhaupt erst losging. Zum Glück hat mich jemand davon abgehal-

# Red Moon Rising

## Kapitel 6 | Der Start

SEITE 9 VON 13

ten, denn als Ergebnis davon haben viele hundert Menschen rund um die Welt ebenfalls Gebetsräume gestartet, in denen Tausende Menschen Gott rund um die Uhr begegnen.

### Hab ich dir doch gesagt

Der zweite Monat unseres Gebetsexperiments war unglaublich. Im Oktober grub irgendjemand ein prophetisches Wort aus, das mein Freund Justin Blake schon im Februar gehabt und auch der Gemeinde erzählt hatte. Er sagte damals, dass Gott uns eine neue Intensität im Beten schenken würde, sodass Menschen selbst mitten in der Nacht dafür aufstehen würden. Das Eindrücklichste war aber, dass er diese Explosion für die Zeit zwischen September und Dezember vorhergesagt hatte. Wir hatten diesen Worten aufmerksam zugehört und sie dann in Gedanken irgendwo abgespeichert. Jetzt, da wir sie wieder ausgegraben haben, hefteten wir sie an die Wand des Gebetsraums, mit einigen besonders hervorgehobenen Abschnitten. Es war ein unglaubliches Gefühl zu merken, dass Gott wieder einmal Sachen vorausgesagt hatte, bevor wir sie überhaupt geplant hatten, nämlich genau diese Zeit des Gebets. Natürlich war es auch für mich demütigend einzugestehen, dass ich falsch lag, als ich die Kerze mit den drei Dochten (wir waren mittlerweile bei der vierten!) auslöschen wollte. Damit war nun auch klar, dass die Zeit des Gebets bis in den Dezember reichen sollte. Aus irgendeinem Grund, den wir damals noch nicht verstanden.

### Rhythmen der Gnade

Als für uns der zweite Gebetsmonat anbrach, hätte man leicht annehmen können, dass die Erweckung bereits hinter der nächsten Ecke lauerte. Schließlich hatten wir in unserem ganzen Leben noch nie so heftig gebetet. Aber dann schickte uns Gott zwei Männer, die uns eine deutliche Botschaft von Gott ausrichteten.

Der erste Botschafter war John Dawson, der viel zum Thema Gebet und Versöhnung geschrieben hat und der rund um den Globus auf höchster Ebene in friedensstiftenden Missionen involviert war. John predigte in unserer Gemeinde. Doch ein einziger, simpler Satz reichte aus, um unser Verständnis von Gebet in die Luft gehen zu lassen. John erklärte: »Jeder betet. Selbst Nichtchristen beten, doch wenn Christen beten, liegt der Unterschied darin, dass sie auf den Schoß ihres himmlischen Vaters klettern.«

Ein Gebetsraum ist nicht etwa ein riesiger Verkaufsautomat: Man muss nur genug Geld hineinstecken und man bekommt garantiert eine Tüte Gummibären oder so. Ein Gebetsraum ist zuallererst ein Wohnzimmer – ein Ort, wo der Vater auf seine Kinder wartet, damit sie kommen und in seine liebevollen Arme klettern können. Es ist ein Ort, an dem wir Frieden erleben, damit wir später Frieden schließen können. Ein Ort, an dem wir Vergebung erfahren können, damit wir unser Leben als Priester im Alltag führen können. Ein Ort, an dem wir erfahren, dass unser Vater uns angenommen hat, damit wir selbst diejenigen lieben können, die uns hinterher dafür auslachen. John

# Red Moon Rising

## Kapitel 6 | Der Start

SEITE 10 VON 13

Dawson ist eindeutig ein Mann, der sich ganz praktisch für zerbrochene und kaputte Menschen engagiert, und doch erinnerte er uns daran, dass wir die Kraft für dieses Engagement in der intimen Nähe zu Gott finden.

Das richtige Gleichgewicht zwischen Intimität und Engagement zu finden ist niemals leicht, aber wenn wir tatsächlich eine ganze Generation erreichen wollen, dann ist es diese Intimität des Gebetsraums, die uns bei der Stange hält.

### Zum Gebet werden

Der zweite Bote Gottes war der Schriftsteller Brennan Manning, dessen Lebensbotschaft Gottes Gnade gerade für die »Bettler« ist. Seine Bücher inspirierten schon viele von uns. Als er zufällig in der Gegend war, war ich scharf darauf, ihn zu einer Pizza einzuladen und so viel wie möglich von ihm zu lernen.

»Wie kannst du jemals wissen, wann du genug gebetet hast?«, fragte er mich gut gelaunt, als wir zusammen italienisch aßen. Das war eine gute Frage – besonders für jemanden, der sich von den Herrnhutern inspirieren ließ! Sachte, aber doch bestimmt begann Brennan mir einige grundlegende Wahrheiten über das Gebet zu erklären, die seitdem zu einem wirklichen Fundament für uns geworden sind.

In der kontemplativen Tradition, so erzählte er mir, geht es beim Gebet nicht in erster Linie darum, irgendwo da draußen etwas zu ändern. Es geht zuallererst darum, etwas »da drinnen« zu ändern. Er klopfte sich auf die Brust. Das Stärkste, was an einem Ort des Gebets passie-

ren kann, ist, dass man selbst zu einem Gebet wird. Man verlässt den Gebetsraum als Hände und Füße Jesu für diese Erde. Das ist es, was »ohne Unterlass beten« bedeutet: in jedem wachen Moment mit den Augen Jesu zu sehen und mit seinen Ohren zu hören.

Henri Nouwen führt in einem seiner Bücher aus, dass der Ausdruck »ohne Unterlass beten« wörtlich »zur Ruhe kommen« bedeutet. Das griechische Wort für Ruhe lautet hesychia, und Nouwen schreibt dazu: »Hesychia, die Ruhe, die aus einem unaufhörlichen Gebet fließt, muss um jeden Preis gesucht werden, selbst wenn uns das Fleisch juckt, die Welt uns lockt und die Dämonen lärmern.« Wie wir so »ohne Unterlass« beteten, erinnerte uns Gott voller Kraft an seine Gnade. Beim Gebet ging es darum, auf den Schoß unseres himmlischen Vaters zu klettern und nicht irgendeine riesige geistliche Maschine in Gang zu setzen. Das Wichtigste war, sich bewusst zu sein, dass wir in Gottes Gegenwart ruhen können, obwohl wir es nicht verdienen. Es darf niemals darum gehen, sich unter der Last falscher Schuldgefühle abzustrampeln.

### Weihnachten

Dezember 1999 war klar, dass sich 24-7 zu etwas viel Größerem entwickeln würde. Dazu kam diese Prophezeiung, dass das Gebet bis Dezember dauern würde. So spürten wir, dass wir uns auf das Jahr 2000 vorbereiten sollten. Das hieß, dass wir für Weihnachten aufhören würden, um diese Zeit und den Millenniumswechsel mit unseren Familien zu verbringen und uns auszuruhen. Wir sahen die drei vergangenen Monate vor uns, und da gab es so

# Red Moon Rising

## Kapitel 6 | Der Start

SEITE 11 VON 13

viel, für das wir Gott danken konnten. Wir hatten auf Gott gewartet, und er hatte sich mächtig und auch ganz praktisch gezeigt. Wenn wir aus dem Gebetsraum kamen und uns wieder der normale Alltag erwartete, merkten wir, dass wir uns gern tiefer und intensiver engagieren würden. Und so erzählten wir viel mehr über Jesus, lasen öfter in der Bibel, kümmerten uns mehr umeinander und lernten uns auf einer sehr viel tieferen Ebene kennen.

Ich bin überzeugt, dass einige Gemeinden aufhören zu existieren, wenn es ihren Sonntagsgottesdienst nicht mehr gibt; aber wir merkten, dass wir als eine echte Gemeinschaft funktionierten, die sich täglich traf, um zu beten und miteinander zu leben. Im Rückblick auf diese drei Monate schrieb ich in mein Tagebuch:

»In Warehouse gab es Errettungen und Segnungen in jede Richtung. Wir haben neue Gaben des Geistes gesehen, seelsorgerische Durchbrüche bei bestimmten Menschen erlebt, auf die wir buchstäblich jahrelang gewartet hatten. Wir haben zum ersten Mal die ominöse 200er Marke in unserem Gottesdienst überschritten, weil so viele kamen. Wir haben jetzt sogar Leute, die uns im Büro bei der Organisation und Verwaltung helfen wollen!«

### Wächter auf der Mauer

Während wir all diese Dinge entdeckten, wuchs in uns der Drang zu beten. Die Worte, die irgendjemand mal am Anfang an die Wand kritzelte, trafen bei mir ins Schwarze: »Wir werden uns keine Ruhe gönnen, und wir werden Gott keine Ruhe gönnen ...« Zuerst wusste ich nicht, woher diese Worte stammten, fand

sie aber in einem Abschnitt des Jesajabuchs. Dieses Kapitel war wie eine Beschreibung dessen, was wir selbst getan und erlebt hatten. Es brachte unsere Gebete für Zion und eine kaputte Generation auf den Punkt. Es ist ein Abschnitt, der seitdem zum Motto für viele Gebetsräume geworden ist.

Um Zions willen will ich nicht schweigen, und um Jerusalems willen will ich nicht ruhen, bis seine Gerechtigkeit hervorbricht wie Lichtglanz und sein Heil wie eine Fackel brennt. (...)

Auf deine Mauern, Jerusalem, habe ich Wächter bestellt. Den ganzen Tag und die ganze Nacht werden sie keinen Augenblick schweigen. Ihr, die ihr den HERRN erinnert, gönnt euch keine Ruhe und lasst ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wieder aufrichtet und bis er es zum Lobpreis macht auf Erden!

Jesaja 62,1.6-7; Rev. Elberfelder Bibel

### Eine neue Generation

Einige andere Leute übernahmen den Staffstab unserer Gebetskette. Ich hatte mal zusammen mit einem Typ namens Paul Weston an einem Skater-Projekt mitgearbeitet. Seitdem waren wir gute Freunde. Paul hat verwirbelte Haare, stechend blaue Augen und einen Cockneyakzent; außerdem ist er ein hervorragender Koch und ein ausgezeichneter Skiläufer. Jetzt ist er Pastor einer Gemeinde, die zu den freigeigsten, kreativsten und innovativsten Gemeinschaften gehört, die ich kenne. Ein Blick in unseren Gebetsraum genügte Paul und es war klar, die Idee mit nach Hause in seine

# Red Moon Rising

## Kapitel 6 | Der Start

SEITE 12 VON 13

Gemeinde in Sidcup/London zu nehmen. Und so zog die New Generation-Gemeinde von dannen, um unglaubliche fünfzehn Wochen lang nonstop zu beten. Und das mit nur 50 Leuten! Sie sind ein ziemlich wilder Haufen, und als sich die 24-7-Bewegung mehr und mehr ausbreitete, quetschten sich mehr als einmal ein paar Typen aus Sidcup in ein Auto und fuhren viele Kilometer, nur um einer anderen Gruppe Mut zu machen, die gerade angefangen hatte zu beten. Einmal liehen sie sich sogar einen Minibus und fuhren bis in die Schweiz, um einen der ersten Gebetsräume dort zu segnen und den Leuten hallo zu sagen.

Gegen Ende Oktober war die Bewegung tatsächlich in Bewegung und nicht mehr aufzuhalten. Die Menschen wurden fast süchtig nach der Gegenwart Gottes. Es hätte einen Aufschrei gegeben, wenn wir versucht hätten, das zu stoppen.

Schließlich, im dritten Monat unseres Nonstop-Gebets, geriet die ganze Sache völlig außer Kontrolle, als wir uns in Southampton zur alljährlichen Cultural Shift-Konferenz trafen.

Dies ist ein Auszug aus

**Red Moon Rising,**

**Wenn Freunde anfangen zu träumen und zu beten**

Die englische Ausgabe ist unter gleichem Titel bei **KINGSWAY COMMUNICATION LTD.** Lottbridge Drove, Eastbourne BN23 6NT, England erschienen.

© Pete Greig/Dave Roberts 2003

© 2005 Brockhaus Verlag Wuppertal

ISBN 3-417-21067-4

Bestell-Nr. 224.067